



Auf Spurensuche im Schnee

Die Atemluft bildet weißen Rauch vor dem Gesicht, der Schnee knirscht unter den Schneeschuhen und glitzert in der Sonne wie tausend Diamanten. Trotz der Kälte machen wir uns auf den Weg, um uns auf schneebedeckten Wiesen und Weiden, am Ufer der Wertach sowie im Wald auf Spurensuche zu begeben.

Im Winter, wenn die Landschaft in Weiß getaucht ist und die Natur komplett unter dem Schnee verborgen zu sein scheint, gibt es eine Vielzahl von Hinweisen auf Tiere und Pflanzen. Bäume und andere Gehölze können anhand von Knospen, Borken und ihrer Gestalt bestimmt werden. Auch Früchte, Zapfen, Samen und vertrocknete Pflanzenteile verraten meist, zu welcher Art sie gehören. Vielfältig und das ganze Jahr über leicht auffindbar sind ferner Flechten, Porlinge und Pflanzengallen. Besonders faszinierend sind jedoch die Spuren von Reh, Hase, Eichhörnchen und anderen Tieren,

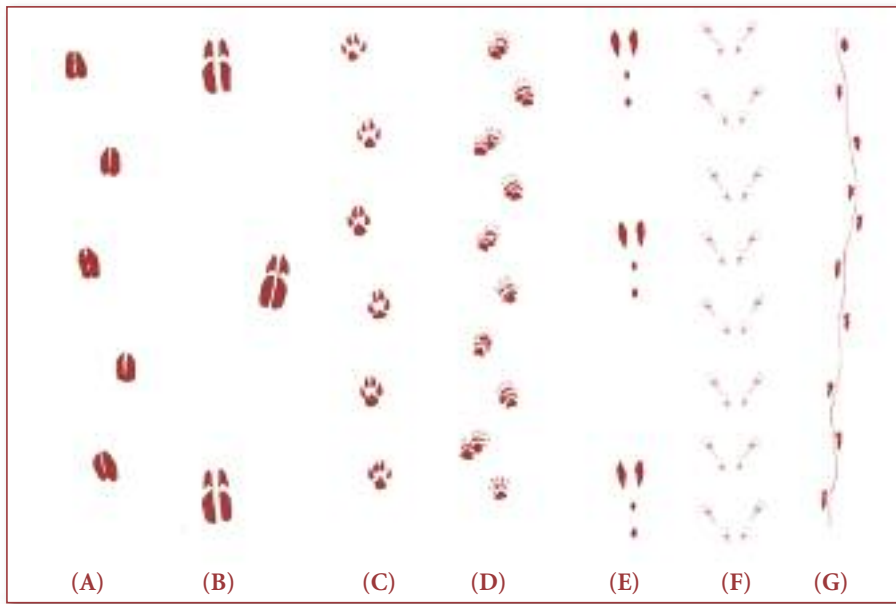
deshalb wollen wir die Betrachtung im Folgenden auf sie beschränken.

Der Schutz dieser Tiere, die im Winter besonders empfindlich auf Störungen reagieren, liegt uns sehr am Herzen. Deshalb meiden wir bestimmte Bereiche von Wald und Flur, ebenso lawinengefährdete Südhänge zu unserer eigenen Sicherheit.

Die Kunst des Fährtenlesens

Unter dem Begriff Spur versteht man in diesem Zusammenhang nicht nur die »Fußabdrücke« eines Tiers, sondern auch andere Hinweise auf seine Anwesenheit

wie Kote, Fraßspuren, Futterplätze, Reviermarken, Behausungen, Gewölle oder Rupfungen. Mit etwas Übung lassen sich bei genauerer Betrachtung einer Spur Aussagen über Tierart, Alter, Richtung und Gangart treffen. Der Abdruck des Hirschhufes (A) ist oval, der des Rehs (B) mit etwa fünf Zentimetern halb so groß und länglich. Beim Gehen und langsamen Trab werden die Hufe der Hinterbeine in die Abdrücke der Vorderhufe gesetzt. Im Galopp oder beim Sprung sind die Hufe V-förmig gespreizt. Die Außenränder der Schalen werden tiefer eingedrückt.



Bei Hirsch und Reh hinterlassen die Afterklauen nur auf weichem Untergrund Abdrücke, wenn der Huf tiefer einsinkt. Bei der Fährte eines ziehenden Wildschweins hingegen sind die Abdrücke der Afterklauen sichtbar, da ihr Ansatz weiter unten am Fuß liegt. Paarhufer sind Zehenspitzenläufer, deren Zehen durch Hufe geschützt sind.

Beim typischen schnürenden Gang tritt der Fuchs (C) mit der Hinterpfote auf das Trittsiegel der Vorderpfote, die Abdrücke liegen alle auf einer Linie, wie auf eine Schnur aufgereiht. Das Trittsiegel ist oval im Gegensatz zum runden Abdruck der Hundepfote, außerdem liegen die beiden mittleren Zehen weiter vorne als beim Hund. Wegen der dichten Pfotenbehaarung

im Winter sowie wegen der Überlagerung der Abdrücke von Vorderpfote und Hinterpfote sind die Siegel meist »unscharf« abgedrückt. Raubtiere außer Dachs und Bär sind typische Zehengänger. Von jeder Zehe wird ein Ballen halbkreisförmig abgedrückt, dahinter der Fersenballen. Diese Anordnung ist artspezifisch.

Der Spur nach – Wer war's?

Der Dachs (D) ist ein Sohlengänger, der mit der ganzen Fußsohle auftritt. Der »Daumen« ist deutlich von den anderen Zehen unterscheidbar, gut abgedrückt werden auch die langen Krallen, die an den Vorderpfoten länger als an den Hinterpfoten sind.

Beim hoppelnden Lauf des Hasen (E) werden die Vorderpfoten von den Hinterläufen »überholt«. Die Abdrücke der Hinterpfoten liegen nebeneinander, die der Vorderpfoten leicht versetzt. Der Abstand der Sprunggruppen kann bei schnellem Lauf bis zu drei Meter betragen.

Wie der Hase bewegt sich das Einhornchen (F) auf dem Boden hoppelnd fort. Die Vorderpfotenabdrücke liegen in Laufrichtung hinter den Trittsiegeln der Hinterpfoten. Bei Nagern unterscheiden sich die Abdrücke des »Daumens« von den übrigen Zehen, was die eindeutige Zuordnung der Abdrücke zu den Extremitäten der linken oder der rechten Körperhälfte ermöglicht. Bei der Spur einer Langschwanzmaus (G) ist ebenfalls die Schleifspur des Schwanzes sichtbar.

Mehr zum Thema sowie zahlreiche Fotos von Tierspuren, Gallen, Flechten, Borken, Knospen, Bäumen im Winterkleid u.v.m. birgt das Buch des Autors mit dem Titel »Naturgeschichte Allgäu«. Das 608 Seiten umfassende Werk ist im Bauer-Verlag, Thalhofen, erschienen und kostet 26,- €. Von Januar bis April mit dem Autor auf »Spurensuche im Schnee« ein. Nähere Informationen finden Sie unter »Termine & Veranstaltungen« auf S. 182.

Text: Dr. Michael Schneider /

Fotos: photos.com (3); Dr. Michael Schneider (1) 